

Saale-Beitung.

Angaben... werden die 6 gepulverten...

Verkaufspreis... Der Inhalt umfasst...

Wannundbierzehnter Jahrgang.

Nr. 404.

Halle, Montag, den 30. August

1915.

Die Kämpfe im Bialowieska-Forst.

Reichstags-Ernte.

Von Ludwig Schackewer. Der Abgeordnete Wolfgang Heine, der Führer der rechtsozialistischen Minderheit (oder Mehrheit?) in der deutschen Sozialdemokratie...

Ämtliche Meldung der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 30. August. Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg...

nisse und weit auseinandergehenden Lebensanschauungen beruhen, auszugleichen lüden. Dagegen scheint die Regierung hart bleiben zu wollen...

Die Räumung der Stadt Pskow.

Die bereits Anfang August begonnen wurde, war durch einen Befehl vom 15. August widerrufen worden. Ja, man hatte sogar nach Pskow einen Teil der Rigaer Behörden übergeführt...

Pskow liegt etwa auf halbem Wege von Riga nach Petersburg und ist Eisenbahnknotenpunkt.

Bedrohung der Hauptbahn nach Petersburg.

WTB. Moskau, 29. Aug. Dem „Ruffische Slowo“ ging von höchster autoritativer Stelle ein Bericht über die Kriegslage zu. Danach ist infolge des Falles von Kowno mit der baldigen Einnahme Wilnas durch die Deutschen zu rechnen...

Nach Nishni-Nowgorod.

Einem Privatbriefe an ein schwebisches Blatt zufolge ist es nicht Moskau, sondern Nishni-Nowgorod, wohin alle künftige, Wertpapiere und Dokumente von Petersburg überführt werden.

Neuer russischer Panzerzug.

c. B. Aus dem Haag, 30. Aug. In holländischen Sand freien verläuft, daß die Anwesenheit des russischen Finanzministers Barst bei der kommenden Finanzkonferenz in London unter anderem den Zweck haben wird, die englische Regierung um Mittel und Wege anzugehen...

bemessung gewisse Grundlagen zu schaffen und für größere Bezirke Richtpreise festzusetzen. Die wichtigste Anknüpfung war, daß die Gemeinden künftig nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet sein sollten, Höchstpreise für eine Reihe von Lebensmitteln festzusetzen...

**Die Folgen des Gewinns von Kowel.**

Der Kriegsberichterstatter Roda Roda der 'Neuen Freien Presse' meldet: Die durch die Befehle von Kowel eingeleitete Rückendrohung der russischen Front am vierten Zug wurde von uns durch einen Drack im Raume Mischmir-Wagners-Sofal verfräht. Es kam zu einem Gefecht, in dem die Russen den kürzeren zogen. Die Wirkung dieses Erfolges äußert sich auch an unserer Front. Der Feind säumte heute nacht seine Stellungen auf dem rechten Bugufer südlich des kleinen Brückenkopfes Sofal und sieht sich, von Wiener Korps verfolgt, in der Richtung auf die poljisch-podolische Grenze zurück.

**Nach dem Falle von Brest-Litowsks.**

T. U. Banjanne, 29. August. Der gemaltige deutsche Sieg findet auch in den Mäthern der französischen Schweiz ebendsten Widerhall. Selbst Mäthern mit wenig deutschfreundlichen Neigungen können sich der Gewalt dieses gegen Russland geführten Schlages nicht enthalten und äußern sehr nehmliche Urteile über die Weiterentwicklung der Dinge in Orien. Die Gaulanner 'Neue' macht in ihren Kommentaren der Befehle Brest-Litowsk besonders auf den Umstand aufmerksam, daß die Zentralmächte jetzt einen gewaltigen Park schwerer Artillerie freigegeben, der noch durch die großen, in den russischen Festungen eroberten Artillerieeigenen verfräht werde. Es herrscht die größte Wahrscheinlichkeit, daß das überflüssige Artilleriematerial nach ausreichender Neuarmierung der eroberten Festungen auf die übrigen Fronten verteilt werde, wodurch die artilleristische Überlegenheit der Deutschen über ihre Gegner sich immerhin noch weiter bemerkbar machen wird.

**Ueber die blutigen Ausschreitungen in Moskau**

In letzten Dienstag meldet die 'Rostische Zeitung' aus Stodolm nach folgende Einzelheiten: Nachmittags hatten die Petersburger und Moskauer Zeitungen Extraausgaben mit von falschen Nachrichten von dem Seesieg im Rigaischen Meerbusen und der Erzeugung der Dardanellen herausgegeben, und gegen 4 Uhr nachmittags waren die Moskauer Straßen von Zehntausenden vollgepfropft, deren Aussehen sofort auf ein beginnendes Pogrom schließen ließ. Die friedliche Bevölkerung eilte schnell nach Hause, man begann, die Räden zu schieben und sperrte die Tore. Inzwischen spielten sich auf den Straßen die blutigen Bilder ab. Der Patriotenpöbel brüllte die Volksschmänner aller Verbündeten, schärfste Forderungen heran, zwang die Vorübergehenden, auf die Knie zu knien und brüllte: 'Her aus mit den Verrätern!' Als am Denial Stobelsch's Gebrechen gegen Deutsche, Juden und liberale Verräter begannen, eilten Arbeitermassen heran, rote Fahnen wurden entfaltet und es ertönte Schreie: 'Man schlägt uns schon wieder! Nieder mit den Völkfeinden! Genug des blutigen Krieges und Mordes!' Da erschien ein Massenaufruf der Polizei, und als der Polizeihauptmann einige der Aufwürger festnehmen wollte, begann der Kampf. Elf Schulkinder wurden verurteilt, darunter zwei tödlich. Die Polizei mußte sich zurückziehen, nahm aber einen Verhafteten mit. Bei dem Denial des Diktators Putshin kam es neuerlich zu Demonstrationen; es wurde gerufen: 'Nieder mit dem Zarismus! Nieder mit dem Massenmord!' (c. B.)

**Die Sorgen der russischen Hofpartei.**

Das Wiener 'Fremdenblatt' meldet aus Sofia: Ein sozialdemokratischer Politiker erhielt einen Bericht eines hervorragenden Parteifreundes aus Petersburg, in dem es heißt: Während Petersburg in Leppigkeit und Jubel verfiel und sich gerne einreden läßt, daß die gegenwärtigen militärischen Ereignisse nur vorübergehende Mißerfolge sind, herrscht am Jarenhufe erste Beklemmung und Besorgnis. Es ist bezeichnend, daß die Hofpartei die Person des Jaren schon jetzt vor allen Eventualitäten sichern will, indem der Großfürst Nikolai Nikolajewitsch mehr als abichtlich in den Vordergrund gestellt und als der allein Verantwortliche bezeichnet wird. Dieses Vorgehen ist aus der Angst der russischen Machthaber vor der Revolution zu erklären.

**Die russische Furcht vor den deutschen Mänen in Ausland.**

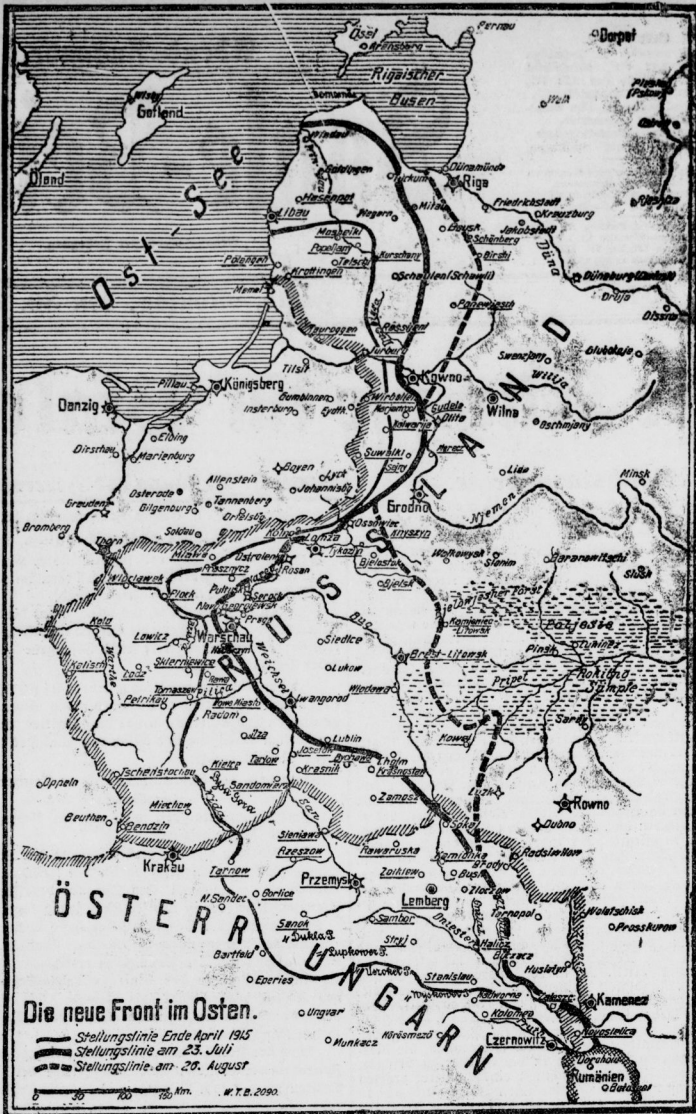
c. M. Kopenhagen, 29. Aug. 'Berlinske Tidende' meldet aus Petersburg: 'Hina wird geräumt. Täglich kommen Ströme von Flüchtlingen aus Kowno und umliegenden Gegenden nach Petersburg. Die Flüchtlinge erzählen, daß die russischen Soldaten ihre Wohnhüser in rauchende Trümmerhaufen verwandelt. Die Straßen seien angefüllt mit Trümmern von Möbeln und anderem Hausrat. Nur wenige Menschen seien zurückgeblieben. Die Frage des Werdens der Deutschen nach Petersburg hängt damit zusammen, ob es den Deutschen gelingt, die Stadt von Riga zu erobern und sich dort einen Stützpunkt zu schaffen. Man hält den Versuch für ein gewagtes Spiel, weil im Spätherbst das Gelände zwischen dem Naros und der Düna in einen Zustand gerät, der für die Truppenbewegungen der Deutschen beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten bietet. Immerhin ist es Tatsache, daß die deutschen Heere in Kurland so stark ausgerückt sind, daß man auf große Pläne schließen muß. Man nimmt an, daß die Artillerie in diesem Abschnitt über 2000 Kanonen zur Verfügung hat.

**Der Gouverneur von Warschau.**

T. U. Polen, 29. Aug. Zum Gouverneur von Warschau ist nach dem 'Pol. Tagblatt' nicht General v. Schaeffer-Woydel, sondern General v. Schöberl ernannt worden.

**Der Kohlenarbeiter-Streik.**

London, 29. August. Asquith hat gegen die Lohnforderung der Bergleute von Nordwales erlaßt entschieden, indem er nicht die geforderten 11 Prozente, sondern 2 Prozent Lohnzulage bewilligte. Der Ausbruch ist getrennt zusammengetreten, um die Lage zu erörtern. Delegierte des ausführenden Ausschusses der Bergleute von Süd-wales sind nach London abgereist, um eine Unterredung mit Runciman nachzusuchen, obwohl Runciman in einem Briefe die Besprechung abgelehnt hatte. Die 'Times' melden aus Cardiff: Sollten die nach London gelangten Delegierten das Ziel nicht erreichen und die Grubenbesitzer an dem Schieds-spruch Runcimans Kritik festhalten, so wird die Lage sehr ernst werden. Die Bergleute im Rhonddal sind zweifelslos hartnäckig und werden durch angesehene Agitatoren aufgebracht. Eine Wasserwerkmahlung findet in Loopand statt. Es wird vielleicht schwer sein, die Arbeiter zu verhandeln, ohne



**Die neue Front im Osten.**

— Stellungslinie Ende April 1915  
 — Stellungslinie am 23. Juli  
 — Stellungslinie am 26. August

Rücksicht auf ihre Führer die Entscheidung in die eigene Hand zu nehmen.

London, 29. August. Die 'Morning Post' meldet aus Cardiff: Der Arbeiterführer Paris Jones riet den Arbeitern in einer Rede in Aberllynor, ihr Aussehen trocken zu halten und für die Führer des Generalstreikverbandes zu sorgen, so lange sie die Macht in Händen hätten, denn nach der Einführung der Mehrspflicht müßten sie verhungern. Die jetzigen Schwierigkeiten seien größer als seit Beginn des Streites. Aber selbst wenn die ganze Regierung gegen sie wäre, hätten doch die Arbeiter recht und die Regierung unrecht. Lloyd George müsse seine Zulage erfüllen, dann würden die Bergleute die Arbeit sofort wieder aufnehmen. — Die Wirkung der Rede waren neue Erfolge.

**Frankreichs Erbitterung über den Kohlenstreik.**

T. U. Genf, 30. August. Die Ausdehnung des englischen Kohlenstreiks erzeugt in der Pariser Presse tiefe Eindrücke Erbitterung. Alle Morgenblätter bringen eckelange Londoner Berichte, nach denen demnach die Streikzahl auf Hunderttausend stige. Die Beurteilung des Verhaltens der Bergleute ist verschieden. Royalistische Blätter gebrauchen Ausdrücke wie Landesverrat; die Regierung müßte für die Kriegsdauer die totale Leitung der Kohlenindustrie militarisieren. Die 'Bataille Socialiste' beschuldigt die Regierung des Vortriebs gegen die Bergleute. Die Besizer betreiben ungehindert Ausbeutung. Der zweite Kohlenstreik bedeutet eine verlorene Schlacht.

**Sorpedier.**

Die 'Times' melden aus London: Der belgische Dampfer 'Benle' ist von einem Unterleoboot verlornt worden. Das belgische Fischerboot 'S. 11' aus Heyst, das seit Mai in dem holländischen Fischerort Jertkege Zuflucht genommen hatte, wollte sich beim Fischfang über holländisches Seegebiet hinaus und wurde nordöstlich von Odiende von einem deutschen U-Boot aufgebracht. Die sieben Mann starke Besatzung wurde gefangen genommen.

**Eine Unterredung mit Lloyd Georges.**

Kein Engländer träumt von Frieden!  
 TU. Belg, 28. Aug. Der neue Herausgeber des Pariser 'Journal', Senator Humbert, veröffentlicht in seinem Blatte eine längere Unterredung mit Lloyd Georges. Der englische Munitionsminister bespricht ausführlich den französischen Parlamentarier zunächst zu dessen unermüdlichem Feldzug zur Förd-

derung der Munitionsherstellung in Frankreich, und erklärte weiterhin:

'Dieser ganze Krieg ist nur ein Krieg der Arbeit und der Maschinen. Diese Auffassung kann gar nicht tief genug in den Geist der verbündeten Völker eingegräbt werden. Alle Erfolge Deutschlands, die hoffentlich in bitteren Enttäuschungen eiden werden, beruhen nicht auf der numerischen Überlegenheit seiner Truppen, sondern auf seinen Schmelzwerk-schüligen, Kanonen usw., kurz auf der Klaffung des deutschen Heeres. Dem Vorprung, den Deutschland in dieser Beziehung vor uns hatte, behielt es dank der bewundernswürdigen Entwicklung seiner Industrie und seiner hervorragenden Organisation. Die Lehren, die die ersten Kriegsmomente uns erteilt haben, sind nicht vergessen. Wir wissen, was Frankreich geleistet hat, aber wir wären glücklich, wenn auch Frankreich von der Größe unserer Arbeiten sich Rechenschaft ablegt.'

Lloyd Georges entwickelt dann vor seinem Besucher das bekannte phantastische englische Riesenprogramm, Aufstellung und Ausrüstung von Millionenheeren usw. Der englische Minister fährt fort:

'Seien Sie versichert, daß wir aber immer noch nicht zufrieden sind. Wir wollen immer mehr, immer Besseres leisten — bis zum Siege. An diesen Sieg glaube ich fest. Aber der Sieg muß vollständig und schnell erfolgen. Wir müssen ihn erst durch Arbeit uns verdienen. Die Arbeit soll unser höchstes Gesetz und unser einziger Gedanke sein. Wir müssen uns auch ein starkes Bild über unsere Lage machen und sie uns nicht durch große Worte verdecken. Wir sind alle nicht unsterblich, und wenn wir einen Irrtum begangen haben, so müssen wir ihn eben wieder gut zu machen suchen. Ich kenne die Schwierigkeiten, die man in Frankreich zu überwinden hat. Aber auch ich habe ungläubliche Hindernisse zu überwinden, die vor allem in den egoistischen Anschauungen der Menschen begründet liegen. Ich weiß, daß die Verbündeten von uns eine Anstrengung erwarten, die fast übermenschlich erscheint. Wir werden sie leisten. Wir werden bald in stände sein, den Völkern, die mit uns streiten, alles zu liefern, was für die gemeinsame Sache gebraucht wird. Alle Kräfte des Landes sind mobilisiert. So lange auf belgischen und französischen Boden auch nur ein einziger deutscher Soldat noch steht, wird kein Engländer von Frieden träumen!'

Lloyd Georges dürfte seine eigenen Gedanken doch etwa zu sehr verallgemeinern. Es träumen zweifellos schon heute in England wie in Frankreich viele von einem Frieden, auch wenn das Ziel Lloyd Georges nicht erreicht ist, das übrigens sehr viel beschleuniger geworden ist als zu Anfang und im Verlauf des Krieges, so man in England von der Wiederrichtung





